Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Schulwandbilderwerk

Neue Kommentare. Die Bildbeschriebe zu der Bildfolge 1942 sind in vier getrennten Heften soeben erschienen im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstraße 31, Zürich, Postfach Unterstraß; auch zu beziehen bei der Vertriebsstelle des Schulwandbilderwerkes, Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee. Preis je Fr. 1.

Die Redaktion besorgte wie bei den bisherigen Kommentaren Dr. Martin Simmen, Seminarlehrer, Luzern, Redaktor an der « Schweiz. Lehrerzeitung ».

Textverfasser sind für das Bild *Berner Bauernhof :* Paul Howald, Bern, und Hans Siegrist, Baden; *Heimweberei :* Martin Schmid, Chur, Marie Accola, Chur, Albert Knöpfli, Aadorf, David Kundert, Hätzingen (Gl.); *Handel in einer mittelalterlichen Stadt :* Werner Schnyder, Wallisellen; *Vegetation an einem Seeufer :* Walter Höhn und Hans Zollinger, Zürich.

Die Kommentare der 2., 3. und 4. Bildfolge sind trotz ansehnlicher Erstauflagen schon in zweiter Ausgabe erschienen. Im Druck ist zurzeit die erweiterte und nachgeführte 2. Auflage des Kommentars der 1. Bildfolge 1936. Es werden ebenfalls vier Hefte erscheinen, betitelt : Alpentiere in ihrem Lebensraum (Murmeltiere, Alpendohlen), Lawinen und Steinschlag, Söldnerzug über die Alpen, Romanischer Baustil und Vergleiche mit Gotik und Barock.

Die Kommentare zu den Bildern, die nicht mehr aufgelegt, sondern nur in der Restauflage verkauft werden, sind durch Vervielfältigungen hergestellt worden und werden den Bildern beigelegt. Es sind dies die Bilder : *Tessiner Dorfsiedelung* und *Obsternte.*

BUCHBESPRECHUNGEN

Seelen ohne Kompaß. Von *Ludwig Paneth.* Rascher-Verlag Zürich und Leipzig.

Die ungeheure Spannung der Gegenwartskultur wirkt sich am tiefgreifendsten im Menschen selbst, dem Schöpfer und Träger jeder Kultur, aus. So ist es nicht verwunderlich, wenn heutzutage die Nervosität eine Massenerscheinung geworden ist. Das weitschichtige Gebiet der Nervenkrankheiten und psychischen Störungen ist deshalb nicht Problem Einzelner, sondern weiter Schichten.

Aus diesem Grunde wird das für unsere Zeit so typische Buch von Ludwig Paneth : « Seelen ohne Kompaß » einen weiten Leserkreis stark interessieren. Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, die Zeitverbundenheit nervöser Zustände aufzudecken und auf ihre mögliche Heilung hinzuweisen. Er erfaßt sowohl scheu verborgene Anfänge innerer Konflikte wie die Entstehungsursachen schwerster Neurosen. Er stellt die Gründe innerer und äußerer Natur fest, die zu Angst oder Minderwertigkeitsgefühlen, zu Verkrampfung oder Schlaffheit führen, ... spricht vom zersetzenden Denkmechanismus, der alles kritisiert und dadurch dem Menschen, der glauben will, jede Zielsetzung verunmöglicht, von der Entpersönlichung der Arbeitsleistung, der Entseelung der Arbeit und der Entfremdung von der Natur, die so persönlichkeitszerstörend wirken. — Die Notwendigkeit einer Abhilfe von außen her durch neue Gesetzgebung, Bodenreform, wirtschaftliche Hilfeleistung usw. bedeutet für ihn wirklich eine « Not-Wende », er stellt jedoch der Reform des Alltags die gleichzeitige Forderung einer Reform der Alltagsseele gegenüber, also Abhilfe von innen her durch selbstkritische Erkenntnis. Diese sollte — immer grenzbewußt mit den Gegebenheiten rechnend — zur Arbeit an sich selbst, zur Selbstdisziplin führen.

Schließlich weist Paneth auf die psychotherapeutische Menschenführung hin, auf ihre großen Möglichkeiten, aber auch Bedingtheiten und Gefahren, und gibt einen Überblick der hauptsächlichsten Methoden, wobei er betont, daß schicksalentscheidend immer die Person dessen ist, der sie handhabt.

Ludwig Paneth mag einzelne Probleme anders anpacken und deuten, als dieser oder jener es vielleicht tut; denn auch die Psychotherapie steht im Zeichen des allgemeinen Umbruchs. Auf jeden Fall schenkt dieses aus großem Wissen und reicher Erfahrung entstandene Buch viele wertvolle Einblicke und kostbare Anregungen. *F. Sp.*

Union des femmes de Genève, Cinquante ans d'activité 1891—1941.

Die kleine Schrift berichtet in anschaulicher Weise, wie zwei Malerinnen vor 50 Jahren den Plan zur « Union des femmes de Genève » ausgeheckt haben. Wie ein Vortrag von Madame Pieczynska, die während eines Studienjahres in Amerika die soziale

Arbeit von Dr. Clipsy kennen gelernt hat, dem Plan eine erste Gestalt gab. Wie aus dem Samenkorn heraus ein imposantes Frauenwerk erwachsen ist. Das Ziel ist von Anfang an sich gleich geblieben : Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles unter den Frauen, Schaffen eines Zentrums für alle Bemühungen um materielle, geistige und sittliche Entwicklung unseres Geschlechtes. In sympathisch temperamentvoller Weise beschwört Emilie Gourd die Bilder der Vorkämpferinnen, die der Union ihre beste Kraft weihten, deren Namen weit über den Kanton Genf hinaus noch heute einen guten Klang haben : Madame Goegg-Pouchoulin, Mlle Vidart, Mme Chaponnière. Vergnüglich ist es zu lesen, wie nach 18jährigem, diplomatisch geführtem Kampfe die Stadt Genf zu ihrer ersten Polizeiassistentin kam. Man legt das Büchlein mit dem Gefühl aus der Hand, dem eine der Berichterstatterinnen Ausdruck verleiht mit den Worten : « en jetant un regard sur le passé et sur tout le chemin parcouru il nous semble que nos pionnières ne seraient pas mécontentes de nous et qu'elles apprécieraient le travail accompli durant ces 50 années.

H. St.

Mentona Moser, mit Holzschnitten von *Remi Nuesch,* St. Gallen. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

« Lernt sie kennen. » Selten haben Zeichnerin und Schreibende so anschaulich einander in die Hände gearbeitet wie die beiden. Sie haben sich mit schöner Genauigkeit, mit erstaunlichem Wissen ihrem Stoffe gewidmet und nicht nur die Zeichnende, auch die Erzählende und Berichtende hat es verstanden, mit kleinen, bald ernsthaften, bald heiteren Anekdoten das Lehrhafte ihres Stoffes aufzulockern. Manch kleiner, naturwissenschaftlich begabter Leser, manche beobachtende, junge Leserin wird dieses Buch anregen, ihre naturwissenschaftlichen Neigungen entwickeln helfen. Und darauf kommt es an. Aber auch Heranwachsende, welche nur unterhalten sein wollen, werden Gefallen an diesem Buche finden, nachdenklich bei ihm verweilen und immer einmal wieder zu ihm zurückkehren. Eine gewisse kindliche Reife gehört zu dieser Lektüre. Und die Erzieherin, die das Märchen vom Storch nur ungern aufgehoben weiß und es lieber dem Zufalle überlassen will, daß das Kind seine Zugehörigkeit an diese alte Kinderfabel aufgebe, müßte das Storchenkapitel überschlagen. Gewiß wird auch der Lehrende von der Art, wie Mentona Moser ihre jungen Leser und Leserinnen unterrichtet, zu ähnlichen Versuchen auf anderen Gebieten angeregt werden. Der vorzüglich gedruckte und wohl ausgestattete Band macht der Büchergilde Gutenberg, Zürich, alle Ehre und läßt den mit dem Werke Beschenkten nur bedauern, daß es nicht auch außerhalb der genannten Vereinigung im Buchhandel erhältlich ist. *R. U.*

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung «Der Kinderfreund»

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Redaktion R. Frei-Uhler. — Franko durch die Post, jährlich Fr. 2.40, halbjährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.50. — Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Auch kleine Kinder haben schon Probleme. Darf ich, soll ich ein Tier töten ? so frägt sich manch nachdenkliches Kind, so fragt sich auch Reginchen in der ersten Erzählung des eben erschienenen Septemberheftes der « Schülerzeitung ». Traugott Vogel behandelt hier dieses Thema in gewohnt feinsinniger und dem Verständnis der jungen Leser angemessener Weise. Es folgen eine Reihe weiterer origineller Tiergedichte und -geschichten, und zuletzt greift eine aus dem Französischen übersetzte Erzählung das Thema von einer andern Seite aus nochmals auf. — Das von Fritz Deringer mit künstlerischer Einfühlung bebilderte Heft zeigt von neuem, auf welch hoher Stufe diese äußerlich bescheidene Jugendzeitschrift steht.

Neues SJW-Heft, Freie Lesestoffe

von der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich zusammengestellt.

Ein neues, reizendes SJW-Heft liegt vor mir auf dem Tisch, ein echtes Frühlingsbüchlein. Auf dem Umschlag tanzen märchenhafte Blumen einen Frühlingsreigen; Maiglöcklein läutet im Tal und ruft alle zum Tanz herbei. So steht es auch im ersten Gedicht. Noch mehr liebe Gedichte und feinsinnige Illustrationen dazu (von Remi Nüesch) sind im Büchlein, auch kleine Erzählungen und Märchen von Blumen und Tieren.